



Geschäftsbericht 2009/2010

Bundesverband
der Deutschen
Fleischwarenindustrie e.V.



Geschäftsbericht *2009/2010*

*Bundesverband
der Deutschen
Fleischwarenindustrie e.V.*

Vorwort

Neben der Sorge über die Euro-Schuldenkrise waren die zurückliegenden Monate geprägt von politischen Diskussionen über den notwendigen Umbau der Sozial- und Gesundheitssysteme sowie bildungspolitischen Zielsetzungen, ohne dass hier Ergebnisse erzielt werden konnten. Gleichzeitig fiel aber das wirtschaftliche Wachstum nach der Finanz- und Wirtschaftskrise mit gut 3,5 Prozent überraschend gut aus und wirkte sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die Ernährungsindustrie ist diesen Konjunkturschwankungen weniger unterworfen, sie leidet unter dem scharfen Preiswettbewerb im Lebensmittelmarkt und benötigt Perspektiven für eine höhere Wertschöpfung.

Die deutsche Fleischwarenindustrie hat trotzdem allen Grund, mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Ungeachtet der zunehmenden Zahl von Substitutionsprodukten unterstreicht eine stabile Nachfrage die große Beliebtheit von Fleisch und Fleischerzeugnissen bei den Kunden. Aber auch in anderen Ländern stehen deutsche Fleischwaren zunehmend in der Gunst des Verbrauchers: rund ein Viertel der europäischen Herstellung von Fleischerzeugnissen erfolgt in Deutschland, dies hat hier in den zurückliegenden Jahren zu einer steten Steigerung der Produktion geführt.

Die Grundlage für diesen Erfolg bildet das abwechslungsreiche Sortiment, die hohe Qualität der Erzeugnisse und die ausgeprägte Leistungsfähigkeit einer mittelständisch geprägten Branche. Zu den Herausforderungen, denen sich die Unternehmen der deutschen Fleischwarenindustrie langfristig in besonderem Maße stellen müssen, zählen die Folgen des demografischen und sozialen Wandels.

Dr. Wolfgang Ingold

Präsident

Thomas Vogelsang

Geschäftsführer

Dr. Joachim Wiegner

Geschäftsführer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Wirtschaft hat sich stabilisiert	7
Einzelhandel: Umsatz zurückgegangen	8
Wachstum jenseits der Grenzen	9
Fleischwirtschaft zeigt sich in der Krise robust	11
Fleischverzehr weiter stabil	12
Lebensmittel in der Diskussion	14
Qualitätssicherung ist die Basis	17
FBG vor der Fusion	21
Wechsel in der Verbandsführung	23
Arbeitskreis Junioren	24
Verbandsgliederung	25
Mitarbeit in Organisationen und Gremien	26
Abgeschlossene Forschungsvorhaben	28
Regionale Verbände	30

Wirtschaft hat sich stabilisiert

Nach dem stärksten Einbruch der Weltwirtschaft seit vielen Jahrzehnten hat sich die Situation in den zurückliegenden Monaten weitgehend entspannt. Die in vielen Staaten erfolgten Interventionen haben das Bankensystem stabilisiert, den Konsum gestützt und den Handel belebt, auch wenn die Verunsicherung nach wie vor groß ist. In einigen Ländern der Europäischen Gemeinschaft stieg die Staatsverschuldung zudem erheblich an und belastet das Gemeinsame Währungssystem.

In Deutschland konnten die Auswirkungen der Krise durch die Einführung von Kurzarbeit deutlich gebremst und ein drastischer Anstieg der Arbeitslosenzahlen verhindert werden. In Folge blieb die Binnennachfrage insgesamt stabil.

Tabelle 1:

Viehbestände in der Bundesrepublik Deutschland

(Angaben in 1.000 Stück, Novemberzählung)

Tierart	2008 ¹⁾	2009 ²⁾	+/- in%
Rinder insgesamt	12.987,5	12.897,2	-0,7
davon			
Kälber bis einschl. 8 Monate ³⁾	-	2.694,5	-
Jungrinder mehr als 8 Monate bis einschl. 1 Jahr ³⁾	-	1.236,7	-
Rinder über 1 Jahr bis 2 Jahre	3.086,5	3.116,0	1,0
Rinder 2 Jahre und älter	5.885,7	5.850,0	-0,6
Schweine insgesamt	26.718,6	26.841,0	0,5
davon			
Ferkel	6.550,5	6.716,2	2,5
Jungschweine unter 50 kg	6.657,6	6.506,0	-2,3
Mastschweine 50-unter 80 kg	5.540,3	5.494,8	-0,8
Mastschweine 80-unter 110 kg	4.762,5	4.895,0	2,8
Mastschweine 110 kg und mehr	878,2	963,6	9,7
Zuchtsauen insgesamt	2.296,4	2.235,6	-2,6
davon trächtig	1.632,9	1.621,7	-0,7

Quelle: Statistisches Bundesamt

1) endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2008

2) endgültiges Ergebnis der Zählung vom 03.11.2009

3) Ab 2009 werden die Kälber und Jungrinder gemäß Verordnung 1165/2008/EU neu abgegrenzt, eingeschränkte Vergleichbarkeit

Einzelhandel: Umsatz zurückgegangen

Der Gesamtumsatz des deutschen Einzelhandels lag im zurückliegenden Jahr mit 392,1 Mrd. Euro um 6,5 Mrd. Euro unter dem Niveau des Vorjahres. Das Umsatzminus fiel mit nominal 1,6 Prozent und real 1,9 Prozent im Vergleich zu anderen Bereichen der Wirtschaft jedoch moderat aus. Eine Ursache für diese Entwicklung dürfte die robuste Konstitution des Arbeitsmarktes im Verlauf der Krisenmonate sein. Eine Prognose für die Entwicklung des Einzelhandels im laufenden Jahr ist jedoch schwierig. Zwar haben sich viele Konsumenten in den zurückliegenden Monaten nicht von den schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen irritieren lassen, aber echte Wachstumsperspektiven sind nicht in Sicht. Die Einzelhandelspreise bewegten sich im zurückliegenden Jahr mit minus 0,1 Prozent deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Die Preise für Lebensmittel sanken im Schnitt um 1,2 Prozent und lagen damit unterhalb der allgemeinen Preissteigerung von plus 0,4 Prozent. Dies ist einerseits die Folge des vergleichsweise hohen Preisniveaus des Jahres 2008, das durch zeitweise hohe Getreidepreise auf dem Weltmarkt sowie einer gestiegenen Nachfrage in Russland und Ostasien verursacht worden war. Andererseits deutet die Preisentwicklung auch auf die Konkurrenzsituation im deutschen Lebensmittelhandel hin, bei dem der Preiswettbewerb nach wie vor dominiert.

Trotzdem konnten die Discounter im zurückliegenden Jahr ihre Marktanteile erstmals nicht wie gewohnt ausweiten. Mit einem Anteil von 11 Prozent geben die deutschen Verbraucher im Vergleich zu ihren europäischen Nachbarn nur einen kleinen Teil ihres durchschnittlichen Haushaltseinkommens für Essen und Trinken aus. Der Grund für den langfristigen Rückgang des Anteils der Nahrungsmittelausgaben liegt in den Einkommenssteigerungen und in dem unterdurchschnittlichen Anstieg der Nahrungsmittelpreise. Der höhere Lebensstandard kommt in zunehmendem Maße durch Ausgaben für Wohnen, Freizeitaktivitäten und Gesundheitspflege zum Ausdruck. Innerhalb Europas variieren die Preise für Nahrungsmittel stark, Deutschland liegt dabei im Mittelfeld. Hier sind die Preise ähnlich hoch wie in Frankreich und dem Vereinigten Königreich. Gegenüber fast allen anderen west- und nordeuropäischen Ländern, insbesondere im Vergleich zu Skandinavien, sind sie allerdings günstiger. Preiswerter sind die Nahrungsmittelpreise dagegen vor allem in einigen südeuropäischen Ländern wie Spanien, Portugal und Griechenland sowie in den osteuropäischen Ländern.

Eine Ursache für das vergleichsweise niedrige Preisniveau in Deutschland ist die hohe Bedeutung des discountierenden Einzelhandels. Auch im Bereich der Fleischwaren hat sich die Marktbedeutung der preisaggressiven Discounter weiter erhöht. So stammen bereits 46,4 Prozent der gekauften Fleischerzeugnisse aus den Kühlregalen der bekannten Ketten im Vergleich zu 45,0 Prozent im Jahr zuvor. 13,4 Prozent (Vorjahr 13,8 Prozent) der Einkaufsmengen an Wurstwaren entfielen auf das Handwerk, die übrigen Mengen auf andere Formen des Einzelhandels wie Super- oder Verbrauchermärkte. Längst dient der Einkauf beim Discounter nicht mehr zur Bevorratung mit Grundnahrungsmitteln, sondern durch die hohe Dichte der Filialen wird oft der tägliche Bedarf gedeckt.

Wachstum jenseits der Grenzen

Mit einem Anteil von rund 25 Prozent ist der Außenhandel der deutschen Ernährungsindustrie im Vergleich zu traditionell exportorientierten Bereichen der deutschen Industrie schwächer ausgeprägt. Die weitgehende Sättigung des heimischen Marktes hat jedoch in den letzten Jahren zu einer dynamischen Entwicklung der Ausfuhren geführt. So haben sich zwischen 1998 und 2008 die Exporte der Ernährungsindustrie innerhalb von zehn Jahren von 20,3 Mrd. Euro auf 42,4 Mrd. Euro mehr als verdoppelt. Neben Milch und Milchzeugnissen stellen Fleisch und Fleischwaren mit jeweils 19 Prozent den größten Produktbereich beim Export der deutschen Ernährungsindustrie.

Insbesondere im Bereich Frischfleisch hat sich der Außenhandel sehr positiv entwickelt. Der seit Jahren anhaltende Anstieg der Ausfuhr von frischem und gefrorenem Schweinefleisch konnte auch 2009 fortgesetzt werden. Die Exportmenge stieg um 8 Prozent auf 1,440 Mio. Tonnen. Mit 1,276 Mio. Tonnen führen die Lieferungen in EU-Mitgliedstaaten, die um rund 9 Prozent zulegen. Der Export in Drittländer lag mit gut 164.000 Tonnen leicht über der Vorjahresmenge. Bei den Lieferungen in den wichtigsten Markt Russland konnte mit 81.000 Tonnen ein Zuwachs von fast 17 Prozent erzielt werden. Die Einfuhr von Schweinefleisch ist hingegen um 2,4 Prozent auf etwa 966.000 Tonnen gesunken. Beim Schweinefleisch gibt es mit rund 7.200 Tonnen nur unbedeutende Liefermengen aus Drittländern. Wichtigster europäischer Lieferant von Schweinefleisch nach Deutschland war Dänemark mit 335.000 Tonnen. Beim Rindfleisch (frisch und gefroren) fiel der Export um 3,7 Prozent auf 401.000 Tonnen. Davon gingen nahezu unverändert 384.000 Tonnen in die europäischen Nachbarländer. Das ohnehin bereits gering ausgeprägte Drittlandsgeschäft ist dagegen um rund 46 Prozent auf nur noch 16.000 Tonnen gesunken. Die Einfuhr von frischem und gefrorenen Rindfleisch betrug im zurückliegenden Jahr rund 259.000 Tonnen und war damit nur unwesentlich (-0,5 Prozent) geringer als 2008. Hier gingen die Lieferungen aus Mitgliedstaaten um etwa 4 Prozent zurück. Die Importe aus Drittstaaten, die insbesondere für das Segment der Edelteile bedeutsam sind, stiegen dagegen um 15,5 Prozent auf etwa 53.000 Tonnen.

Die Ausfuhr von Fleischwaren fällt naturgemäß deutlich geringer aus als die Lieferungen von Frischfleisch, weil der Verzehr von Fleischwaren regionalen und nationalen Prägungen und Geschmackserwartungen unterliegt. Insgesamt wurden 2009 nach vorläufigen Zahlen 304.153 Tonnen Fleischwaren ausgeführt, im Jahr zuvor waren es 312.212 Tonnen. Von der Gesamtmenge entfielen 137.170 Tonnen (2008: 157.489 Tonnen) auf Schweinefleischkonserven und Zubereitungen, 135.742 Tonnen (2008: 145.002 Tonnen) auf Wurstwaren und 31.241 Tonnen (2008: 39.151 Tonnen) auf Rindfleischkonserven und Zubereitungen. Der überwiegende Anteil der Ausfuhren entfiel auf den innergemeinschaftlichen Handel, nur rund 8.000 Tonnen wurden in Drittländer geliefert. Dabei ist zu beachten, dass potentiell große Märkte wie die USA und China kaum beliefert werden können. Langfristig ist jedoch damit zu rechnen, dass auch der Exportanteil der deutschen Fleischwarenindustrie weiter steigen wird, weil ein Wachstum im heimischen Markt nur durch Verdrängung möglich ist. Durch den wachsenden Wohlstand insbesondere auch in den asiatischen

Ländern steigt dort die Nachfrage nach Fleisch und Fleischerzeugnissen, der Handel ist aber teilweise durch fehlende bilaterale Vereinbarungen nicht möglich.

Anders als traditionell exportorientierte Länder wie die Niederlande oder Dänemark hatte der Export von Fleisch und Fleischwaren jahrzehntelang in Deutschland nur sehr wenig Bedeutung, so dass auch die Politik und die Behörden hierzulande kaum Handlungsbedarf sahen. Durch die zunehmende wirtschaftliche Bedeutung des Außenhandels wurden jedoch auch hier wesentliche Veränderungen, beispielsweise im zuständigen Bundesministerium, vorgenommen, um den Außenhandel künftig aktiver zu unterstützen.

Nach dem Wegfall der Centralen Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA) ist für die deutsche Ernährungswirtschaft auch die zentrale Koordinierung des Außenhandels entfallen. Das Bundesverfassungsgericht hatte die Zwangsabgabe zum Absatzfond für nichtig erklärt. Im Rahmen der Neustrukturierung einer Exportförderung haben der Verband der Fleischwirtschaft, der Deutsche Bauernverband und der Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie die gemeinsame Gesellschaft German Meat gegründet und damit ein neues, effizientes Instrument der Exportförderung geschaffen.

Tabelle 2:

Inländische Fleischerzeugung (Nettoerzeugung)

(in 1.000 t einschl. Abschnittsfette)

Fleischart	2008	2009 ¹⁾	+/- in %
Rind- und Kalbfleisch	1.199,4	1.193,2	-0,5
Schweinefleisch	5.121,6	5.276,8	3,0
Schaf- und Ziegenfleisch	41,6	38,4	-7,7
Pferdefleisch	2,5	2,5	0,0
Innereien	466,4	490,9	5,3
Geflügelfleisch	1.274,0	1.315,2	3,2
sonstiges Fleisch	90,0	85,0	-5,6
Fleisch insgesamt	8.195,5	8.402,0	2,5

Quelle: BLE (423)

1) vorläufig

Fleischwirtschaft zeigt sich in der Krise robust

Vor dem Hintergrund der globalen Wirtschaftskrise hat sich die Fleischwirtschaft im internationalen Vergleich recht gut geschlagen. Im Vergleich zu anderen Bereichen der Wirtschaft ist die Ernährungsindustrie ohnehin deutlich weniger konjunkturabhängig, zumal sich im zurückliegenden Jahr die Situation an den weltweiten Rohstoffmärkten wieder beruhigen konnte.

An der Fleischerzeugung insgesamt hat Schweinefleisch mit 5,3 Mio. Tonnen mit fast 63 Prozent den höchsten Anteil. Danach folgt Geflügelfleisch mit rund 16 Prozent (1,3 Mio. Tonnen) und Rindfleisch mit gut 14 Prozent (1,2 Mio. Tonnen). Der Anteil von Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch beträgt zusammen nur 0,5 Prozent. Die seit Jahren steigenden Schlachtzahlen von Schweinen erreichten 2009 mit einem Schlachtaufkommen von rund 56,2 Mio. Schweinen einen neuen Höchststand. Damit wurden im zurückliegenden Jahr in Deutschland 1,6 Mio. mehr Schweine geschlachtet als im Vorjahr (+2,9 Prozent). Die erzeugte Menge Schweinefleisch erreichte ein Rekordniveau von fast 5,3 Mio. Tonnen und überstieg die hohe Vorjahresmenge um 169.000 Tonnen (+3,3 Prozent), auch weil die durchschnittlichen Schlachtgewichte angestiegen sind. Dagegen setzte sich der Rückgang der Erzeugung von Rindfleisch weiter fort: die Produktion verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 2.000 Tonnen (-0,2 Prozent) auf knapp 1,2 Mio. Tonnen.

Auch die Hersteller von Fleischwaren können mit dem zurückliegenden Jahr zufrieden sein. Die vorläufigen Zahlen der Produktionsentwicklung zeigen für das zurückliegende Jahr einen marginalen Rückgang von 0,4 Prozent auf rund 1.459.000 Tonnen Wurstwaren ohne Schinken nach 1.465.000 Tonnen im Jahr davor. Diese Zahlen berücksichtigen jedoch nur einen Teil des Produktionssortimentes.

Als größte Produktgruppe bleiben Brühwürste mit 854.000 Tonnen im Vergleich zum Vorjahr unverändert, Rohwürste verzeichnen ein Minus von 1,4 Prozent auf 429.399 Tonnen (Vorjahr 435.357 Tonnen). Die Herstellung von Kochwürsten ist mit 175.545 Tonnen (Vorjahr 175.564 Tonnen) im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls unverändert. Im europäischen Vergleich bedeutet dies einen Anteil von 26 Prozent der Produktion und die mit Abstand führende Position der deutschen Fleischwarenindustrie. Nach Angaben des Marktforschungsunternehmens GIRA entfallen auf Spanien und Italien jeweils 11 Prozent und auf Frankreich und Polen 9 Prozent. Diese Zahlen unterstreichen die Leistungsfähigkeit der deutschen Fleischwarenindustrie im Rahmen des internationalen Wettbewerbs.

Fleischverzehr weiter stabil

Der Fleischverzehr unterlag in den zurückliegenden Jahren den starken Einflüssen sozialer Veränderungen. Der erhebliche Anteil der Single- und kinderlosen Haushalte, aber auch die veränderten Ernährungsweisen innerhalb der Familien durch Flexibilisierung der Arbeitszeiten, Ganztagschulen und vermehrte Freizeitaktivitäten haben sich auch auf den Verzehr von Fleisch und Fleischwaren ausgewirkt. Vielfach fehlt es an der Zeit oder der Bereitschaft, Speisen selbst zuzubereiten, und trotz der zahlreichen Kochsendungen im Fernsehen weisen viele Verbraucher mangelnde Kenntnisse am eigenen Herd auf. Gewinner dieser Entwicklung sind Convenienceerzeugnisse und Fertiggerichte, Bringdienste und der Außer-Haus-Verzehr. Mittlerweile findet bereits rund ein Drittel des Fleischverzehrs außer Haus statt. Für den eigenen Bedarf wird zunehmend Hackfleisch gekauft, weil hier eine einfache und vielfältige Zubereitung erfolgen kann und ein aufwändiges Parieren von Fleischteilstücken nicht notwendig ist. Diese Entwicklung, die auch in anderen Produktbereichen zu beobachten ist, führt langfristig zu einer Entfremdung von unverarbeiteten Nahrungsmitteln, die heute bereits bei vielen Kindern und Jugendlichen deutlich festzustellen ist. Sie stellt möglicherweise einen von mehreren Aspekten bei der Problematik der Fehlernährung dar. Neben der Förderung der Bewegung durch das regelmäßige Angebot von Schulsport würde die Vermittlung von Kenntnissen über gesunde Ernährung als Schulfach bei Kindern eine wichtige präventive Maßnahme gegen die Folgen einer falschen Ernährung darstellen.

Trotz der geänderten Ernährungsweisen und den zahlreichen Substitutionsprodukten ist der Verzehr von Fleisch in Deutschland weitgehend stabil. Mit dem durchschnittlichen Verzehr von 60,5 kg pro Kopf im Jahr (2008: 60,7 kg) liegt Deutschland im europäischen Mittelfeld. Allerdings ist zu beachten, dass es sich hier um einen statistischen Wert bezogen auf rohes Fleisch handelt. Die tatsächliche Nahrungsaufnahme, darauf deuten auch die Untersuchungsergebnisse der nationalen Verzehrstudie hin, dürfte aufgrund von Koch- und Verarbeitungsverlusten deutlich unter diesem Wert liegen.

Tabelle 3:

Gewerbliche Schlachtungen und Fleischanfall

Tierart	Schlachtungen (in 1.000 Stück)		Ø-Schlachtgewicht (in kg je Stück)		Fleischanfall einschl. Fett (in 1.000 t)	
	2008	2009 ¹⁾	2008	2009 ¹⁾	2008	2009 ¹⁾
Rinder bzw. Rindfleisch	3.486	3.418	331	331	1.154	1.152
Kälber bzw. Kalbfleisch	310	302	127	136	40	41
Schweine bzw. Schweinefleisch	54.564	56.177	94	94	5.085	5.254

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)
1) vorläufig

Der Verzehr von Schweinefleisch steht mit 39,0 kg/Kopf (2008: 39,2 kg/Kopf) traditionell ganz oben. An zweiter Stelle folgt das Geflügelfleisch mit 11,0 kg/Kopf (2008: 10,9 kg/Kopf) und Rindfleisch mit 8,5 kg/Kopf (2008: 8,4 kg/Kopf). Insgesamt sind lediglich marginale Verschiebungen zum Vorjahr zu erkennen. Neben den Hauptfleischsorten haben andere Arten keine Chance. So ist es beispielsweise bemerkenswert, dass trotz der großen Beliebtheit der mediterranen Küche der Verzehr von Lammfleisch in den zurückliegenden Jahren keine Impulse erlangt hat.

Mit 30,4 kg/Kopf (2008: 30,6 kg/Kopf) entfällt rund die Hälfte des Fleischverzehrs auf den Verzehr von Fleischerzeugnissen. Hier machten sich die sozialen Veränderungen weniger bemerkbar als im Markt für frisches Fleisch, weil die rückläufigen Verzehrsanlässe im eigenen Haushalt durch ein großes Angebot belegter Brötchen und Sandwiches kompensiert werden, die heute als Snacks in Bäckereien, Tankstellen oder auch im Einzelhandel angeboten werden. Zudem haben Fleischerzeugnisse wie Schinken oder Salami eine große Bedeutung als Zutat beispielsweise von Salaten, Pizzen oder Pastagerichten.

Wieder verschleißbare moderne Verpackungstechnologien erlauben zwischenzeitlich eine zeitgemäße Produktpräsentation, Packungsgrößen werden zunehmend auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kunden abgestimmt. Eine besondere Nachfrage war auch in den zurückliegenden Monaten wieder bei ernährungsphysiologisch optimierten Erzeugnissen mit niedrigen Fettgehalten sowie bei Geflügelerzeugnissen zu verzeichnen. Allerdings weisen auch konventionelle Wurstwaren heute durch die gezielte Verarbeitung ausgesuchter Rohstoffe einen deutlich niedrigeren Fettgehalt auf als in früheren Jahrzehnten.

Die Tatsache, dass fast die Hälfte der verkauften Wurstwaren bei Discountern gekauft wird, zeigt deutlich, dass für den deutschen Verbraucher der Preis eine entscheidende Rolle beim Einkauf darstellt. Laut einer Untersuchung der Gesellschaft für Konsumforschung kauften 48 Prozent der Deutschen Lebensmittel so preisgünstig wie möglich ein. Es überrascht deshalb nicht, dass die Nahrungsmittelpreise sich im zurückliegenden Jahr um -1,2 Prozent rückläufig entwickelt haben. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Qualität, die allerdings sehr unterschiedlich definiert wird.

Tabelle 4:

Fleischpreise frei Schlachtstätte

(€/kg Schlachtgewicht, gewogener Bundesdurchschnitt, ohne MwSt.)

	2008	2009 ¹⁾
Jungbullen R3	3,17	3,07
Kühe R3	2,69	2,41
Kühe O3	2,55	2,26
Schweine E	1,58	1,43
Schweine U	1,47	1,32
Schweine E-P	1,54	1,39

Quelle: BLE, BMELV (425)
1) vorläufig

Lebensmittel in der Diskussion

Die Probleme, Risiken und Anstrengungen bei der arbeitsteiligen Erzeugung von Lebensmitteln von der Landwirtschaft bis auf den Teller des Verbrauchers sind weiten Teilen der Öffentlichkeit nicht vertraut. Nicht nur in den Großstädten ist die umfassende und jederzeit verfügbare Versorgung durch ein enormes Angebot von Nahrungsmitteln längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Das Sortiment reicht von unverarbeiteten landwirtschaftlichen Produkten aus regionalen oder auch exotischen Herkünften unterschiedlicher Produktionssysteme, von konventionell zu bio, bis hin zu verzehrfertigen Zubereitungen industrieller Produktion. Nie zuvor war das Angebot größer als heute, so dass jeder Verbraucher die Produkte wählen kann, die den unterschiedlichsten individuellen Bedürfnissen entsprechen. Zur Orientierung ist in den zurückliegenden Jahrzehnten ein europaweit gültiges Lebensmittelrecht geschaffen worden, dessen komplexe Informationen das Informationsbedürfnis der meisten Menschen mehr als erfüllen oder auch teilweise überfordern. Vor diesem Hintergrund hat das Vertrauen des Verbrauchers gegenüber den angebotenen

Tabelle 5:

Fleischversorgung für die Bundesrepublik Deutschland

(in 1.000 t einschließlich Fett und Talg)

Jahr	Anfangsbestand	Erzeugung	Einfuhr ²⁾	Ausfuhr ²⁾	Verbrauch ³⁾
Fleisch insgesamt					
2005		7.216,5	2.393,2	2.423,4	7.186,3
2006		7.402,2	2.379,8	2.650,4	7.131,6
2007		7.829,4	2.601,9	3.038,2	7.380,1
2008	13,0	8.195,5	2.600,4	3.553,4	7.255,5
2009 ¹⁾		8.402,0	2.636,7	3.802,7	7.236,0
davon Rind- und Kalbfleisch					
2005		1.166,9	283,4	456,3	994,0
2006		1.192,8	302,7	516,0	979,5
2007		1.185,7	362,3	502,8	1.045,2
2008		1.199,4	361,0	553,3	1.007,2
2009 ¹⁾		1.193,2	406,1	582,2	1.017,1
davon Schweinefleisch					
2005		4.500,0	1.110,9	1.152,1	4.458,8
2006		4.662,5	1.109,4	1.287,5	4.484,4
2007		4.985,2	1.154,0	1.574,7	4.551,4
2008	13,0	5.121,6	1.169,2	1.844,3	4.459,6
2009 ¹⁾		5.276,8	1.190,0	2.030,0	4.436,8

Quelle: BLE (423)

1) vorläufig

2) Fleisch, Fleischwaren, Konserven

3) Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

Produkten einen sehr hohen Stellenwert erlangt. Wenn dieses Vertrauen des Verbrauchers durch echtes oder vermeintliches Fehlverhalten erschüttert wird, ist die Verunsicherung und die damit verbundene öffentliche Diskussion entsprechend hoch. Für den betroffenen Hersteller stellt eine solche Situation in der Regel eine unmittelbare Gefährdung der Existenz dar, vor der sich jedes Unternehmen mit qualitätssichernden Maßnahmen schützt. Begleitet von einer effektiven staatlichen Aufsicht wurde ein Höchstmaß an Lebensmittelsicherheit erreicht, obwohl sich in den Bereichen wie Frische, Verfügbarkeit und Haltbarkeit deutlich gestiegene Ansprüche entwickelt haben.

Ungeachtet der faktisch positiven Ausgangssituation stehen Lebensmittel wie nie zuvor in der öffentlichen Kritik, die sich besonders gegen eine angebliche Verbrauchertäuschung richtet und ein falsches Licht auf die Lebensmittelwirtschaft, aber auch auf Politik und Behörden wirft, denen im Wechsel Untätigkeit oder Versagen vorgeworfen wird. Neben der kritischen Begleitung durch seriöse Verbraucherorganisationen hat sich in den zurückliegenden Jahren die Skandalisierung zu einem regelrechten Geschäftsfeld einzelner Gruppierungen ergeben, an dem auch Medien durchaus interessiert sind. Dabei erfolgt die bewusste Erschütterung des Verbrauchervertrauens nicht nach rechtlichen Maßstäben, sondern nach subjektiven Bewertungen, die geschickt diffuse Vorbehalte der Öffentlichkeit nähren. Die Folgen sind erheblich: so reagiert der Einzelhandel mit der Forderung nach Verzicht auf Zusatzstoffe und Zutaten, denen eine technologische Wirkung unterstellt werden könnte. Fachliche Gesichtspunkte werden bei diesen Entscheidungen leider nur sehr ungenügend berücksichtigt. Dadurch könnten wichtige Produktcharakteristika auf der Strecke bleiben und in einem Konsumverzicht enden.

Tabelle 6:

Fleischverbrauch und Fleischverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg)

Fleischart	Fleischverbrauch ¹⁾				Fleischverzehr ²⁾			
	2006	2007	2008	2009 ³⁾	2006	2007	2008	2009 ³⁾
Rind- und Kalbfleisch	11,9	12,7	12,3	12,4	8,2	8,7	8,4	8,5
Schweinefleisch	54,5	55,4	54,4	54,1	39,3	39,9	39,2	39,0
Schaf- und Ziegenfleisch	1,0	1,0	1,0	0,9	0,7	0,7	0,7	0,6
Pferdefleisch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Innereien	0,8	0,8	0,6	0,5	0,2	0,2	0,2	0,1
Geflügelfleisch	16,7	17,8	18,3	18,6	10,0	10,6	10,9	11,0
sonstiges Fleisch	1,7	2,0	1,9	1,7	1,1	1,4	1,3	1,2
Fleisch insgesamt	86,6	89,7	88,5	88,2	59,5	61,5	60,7	60,5

Quelle: BLE (423)

1) Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste (einschl. Knochen)

2) nach Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch : ohne Knochen, Futter, industrielle Verwertung und Verluste

3) vorläufig

Auch hat das für den Verbraucherschutz zuständige Bundesministerium eine Internetplattform angekündigt, die künftig den Verbrauchern zur Verfügung stehen soll, um Produkte mit irreführenden Kennzeichnungselementen veröffentlichen zu können. Das Internetportal wird von der Bundesregierung finanziert und von Verbraucherverbänden organisiert. Näher betrachtet ist dieses Vorhaben ein Armutszeugnis für die verbraucherpolitisch Verantwortlichen, das bestehende Lebensmittelrecht und die staatliche Überwachung. Offensichtlich ist es den Beteiligten entgangen, dass bereits europaweit sehr weitgehende gesetzliche Vorschriften existieren, deren Einhaltung nicht nur im Rahmen des wirtschaftlichen Wettbewerbes als auch durch die staatliche Aufsicht gewährleistet ist, auch wenn dies durch die plakative Darstellung von Einzelfällen zu Unrecht in Frage gestellt wird. Die öffentliche Anprangerung einzelner Produkte bei subjektiv „gefühlter“ Irreführung oder Täuschung stellt das bestehende Lebensmittelrecht und seine Überwachung in Frage, für die letztlich die Schöpfer des Portals verantwortlich sind.

Tabelle 7:

**Fleischwarenverzehr je Kopf der Bevölkerung (in kg)
in der Bundesrepublik Deutschland**

Jahr	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
kg/Kopf	30,3	30,5	31,1	30,8	30,3	30,0	31,0	30,6	30,4

Quelle: BVDF

Tabelle 8:

**Einfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen
(in Tonnen)**

Herkunftsland	2007	2008	2009 ¹⁾
EU-25-Länder ²⁾	17.518	20.994	23.698
EU-Beitrittsländer zum 01.01.2007	0	0	0
EU-27-Länder ³⁾	17.518	20.994	23.698
Drittländer (ohne Beitrittsländer)	8.189	8.236	7.855
insgesamt	25.707	29.230	31.553

Quelle: Statistische Bundesamt, BMELV (425)

1) vorläufig

2) EU in der Zusammensetzung bis zum 31.12.2006

3) EU in der Zusammensetzung ab dem 01.01.2007

Qualitätssicherung ist die Basis

Die Ansprüche und Erwartungen der Konsumenten sind zunehmend vielfältig und reichen von ökosozialen Aspekten wie dem Klimaschutz, Fragen des Tierwohls über Prozesstechnik und Rezepturen bis schließlich zu Fragen der Kennzeichnung und Aufmachung.

Für die Unternehmen der Fleischwarenindustrie ist zunächst eine funktionsfähige Qualitätssicherung das oberste Gebot. Havarien werden weder von den Kunden im Einzelhandel noch von den Endverbrauchern akzeptiert und gefährden unmittelbar die Existenz eines möglicherweise betroffenen Unternehmens. Zudem ist die Fleischwirtschaft aufgrund ihrer Größe, dem hohen Grad der Arbeitsteilung, den zahlreichen Marktteilnehmern und dem sensiblen Rohstoff im Vergleich zu anderen Produktbereichen ohnehin besonders stör anfällig. Besonders die Schwachstellen innerhalb der landwirtschaftlichen Erzeugung haben in früheren Jahren immer wieder für eine Verunsicherung des Verbrauchers gesorgt. Gemeinsam mit den Vertretern der vor- und nachgelagerten Stufen hat die Fleischwarenindustrie im Jahr 2001 die QS GmbH gegründet, um ein zentrales und internationales Instrument der Qualitätssicherung und Qualitätslenkung zu schaffen. Heute ist QS das weltweit größte stufenübergreifende Qualitätssicherungssystem für frische Lebensmittel, das eine umfassende Prozess- und Herkunftssicherung von der landwirtschaftlichen Produktion über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung sicherstellt.

Tabelle 9:

Einfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse

(in Tonnen)

Herkunftsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurst und Wurstwaren		
	2007	2008	2009 ¹⁾	2007	2008	2009 ¹⁾
EU-25-Länder ²⁾	72.295	73.911	71.659	52.035	55.670	54.773
EU-Beitrittsländer zum 01.01.2007	1	1	3	71	64	0
EU-27-Länder ³⁾	72.296	73.912	71.662	52.106	55.734	54.773
Drittländer (ohne Beitrittsländer)	49	48	54	63	58	108
insgesamt	72.345	73.960	71.716	52.169	55.792	54.881

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

1) vorläufig

2) EU in der Zusammensetzung bis zum 31. 12. 2006

3) EU in der Zusammensetzung ab dem 01. 01. 2007

Neben den Maßnahmen der Produktsicherheit gewinnen ökosoziale Themen wie der Tierschutz, Umweltfragen oder Sozialkriterien für die Fleischwirtschaft an Bedeutung. Nicht nur jüngere Verbraucher in den großen Städten stehen der Landwirtschaft oft mit Befremden gegenüber. In der modernen Gesellschaft, in der Tiere häufig als Weggefährten oder sogar Partnerersatz gelten, sind Nutztiere als Nahrungslieferant nicht mehr im Bewusstsein der Menschen verankert. Das Thema Tierwohl hat deshalb innerhalb der landwirtschaftlichen Praxis und beim Schlachten eine zunehmende Bedeutung erlangt. Ob es sinnvoll ist, Tierschutzanforderungen oberhalb der gesetzlichen Vorschriften für Verbraucher gesondert zu kennzeichnen, wird gegenwärtig kontrovers diskutiert. Neben dem schwierigen fachlichen Konsens der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen über einheitliche Standards und der glaubwürdigen Kommunikation zeigt die mangelnde Nachfrage nach Bioprodukten im Bereich Fleisch und Fleischwaren, die im Vergleich zu anderen Produktbereichen lediglich einen Marktanteil von unter einem Prozent aufweisen, dass nur ein sehr kleiner Teil der Verbraucher dazu bereit ist, für stark erklärungsbedürftige und zunächst nicht ersichtliche Produktvorteile einen im Vergleich zu konventionellen Erzeugnissen mehrfach höheren Preis zu zahlen. Deshalb ist der Anteil von Bioprodukten in Produktbereichen, wo kaum Preisunterschiede zu herkömmlichen Erzeugnissen bestehen, deutlich größer.

Kritisch ist auch der sogenannte „Carbon Food Print“ zu sehen, mit der die Menge des Treibhausgases Kohlendioxid angegeben werden soll, die bei der Herstellung des betreffenden Produktes angefallen ist. Diese Kennzeichnung der Umweltwirkung ist jedoch heute wenig praktikabel. So stellt eine Pilotstudie unter Beteiligung des Öko-Instituts in Freiburg fest, dass es bislang keine wissenschaftlich fundierte, konsistente und international harmonisierte Auslegungskonvention zur Erfassung eines CO₂-Fußabdruckes gibt.

Tabelle 10:

Ausfuhren ausgewählter Schweinefleischerzeugnisse

(in Tonnen)

Bestimmungsland	Schweinefleischkonserven und Zubereitungen			Wurst und Wurstwaren		
	2007	2008	2009 ¹⁾	2007	2008	2009 ¹⁾
EU-25-Länder ²⁾	149.206	152.832	131.837	129.710	140.544	129.470
EU-Beitrittsländer zum 01.01.2007	286	1.311	902	1.579	1.934	3.014
EU-27-Länder ³⁾	149.492	154.143	132.739	131.289	142.478	132.484
Drittländer (ohne Beitrittsländer)	2.582	3.346	4.431	2.010	2.524	3.258
insgesamt	152.074	157.489	137.170	133.299	145.002	135.742

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

1) vorläufig

2) EU in der Zusammensetzung bis zum 31. 12. 2006

3) EU in der Zusammensetzung ab dem 01. 01. 2007

Als weiteres Kennzeichnungselement in den zurückliegenden Monaten wurde eine erweiterte, obligatorische Kennzeichnung der Herkunft nicht nur von Monoprodukten, sondern auch von Zutaten zusammengesetzter Erzeugnisse diskutiert. Eine solche Kennzeichnung, die von einigen Mitgliedstaaten gefordert wird, trägt deutliche protektionistische Züge und widerspricht dem Gedanken des Gemeinsamen Marktes. Viele Produktbereiche, so auch die Fleischwarenindustrie, beziehen Rohstoffe von unterschiedlichen europäischen Anbietern. Dabei spielen qualitative, jahreszeitliche und wirtschaftliche Gründe eine Rolle. Die jeweilige Angabe der Herkunft der Zutaten würde die Hersteller vor eine unlösbare Aufgabe stellen und einen weiteren Beitrag zur Überflutung der Verbraucher mit weiteren Kennzeichnungselementen führen. Zudem würde eine obligatorische Herkunftskennzeichnung den Bezug möglichst großer Rohstoffeinheiten begünstigen und somit kleine Strukturen in der Landwirtschaft und den nachfolgenden Stufen benachteiligen, so dass mit Strukturveränderungen zu rechnen ist. Dagegen bestehen bereits seit vielen Jahren europaweit gesetzliche Rahmenbedingungen, um interessierte Verbraucher über geografische Herkünfte zu informieren. Dabei wird unterschieden zwischen traditionellen Produktionsweisen einer begrenzten Region und geografischem Ursprung, bei dem auch die Rohstoffe eines Produktes aus der besagten Region stammen müssen. Derartige Kennzeichnungen finden sich im Bereich der Fleischerzeugnisse besonders häufig im Produktbereich der Rohschinken.

Tabelle 11:

Ausfuhren an Rindfleischkonserven und Zubereitungen

(in Tonnen)

Bestimmungsland	2007	2008	2009 ¹⁾
EU-25-Länder ²⁾	35.438	38.805	30.597
EU-Beitrittsländer zum 01.01.2007	57	119	146
EU-27-Länder ³⁾	35.495	38.924	30.743
Drittländer (ohne Beitrittsländer)	289	227	498
insgesamt	35.784	39.151	31.241

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

1) vorläufig

2) EU in der Zusammensetzung bis zum 31.12.2006

3) EU in der Zusammensetzung ab dem 01.01.2007

Eine intensive Diskussion hat um die Erweiterung der Nährwertkennzeichnung stattgefunden. Vor dem Hintergrund einer verbreiteten Fehlernährung sollte eine farbliche Kennzeichnung von Nährwerten in Form einer Verkehrsampel eine vereinfachte Information des Verbrauchers erlauben. Auch vor dem Hintergrund praktischer Erfahrungen in einzelnen Mitgliedstaaten ist die Europäische Kommission zu dem Ergebnis gelangt, dass eine solche simplifizierende Kennzeichnung in ihrem Informationsgehalt äußerst fragwürdig und letztlich irreführend ist. Diese Entscheidung hat auch der Tatsache Rechnung getragen, dass bereits 80 Prozent der Lebensmittel mit der freiwilligen GDA-Kennzeichnung Richtwerte für die Tageszufuhr der Hauptnährstoffe bieten. Das Problem der zunehmenden Gewichtsprobleme insbesondere auch bei jüngeren Menschen hat zahlreiche Ursachen. So ist neben einer falschen Ernährungsweise auch ein verbreiteter Bewegungsmangel festzustellen, der nicht zuletzt oft auch soziale Ursachen hat. So warnen Experten vor der zunehmenden Zahl von Nichtschwimmern bei Jugendlichen und den damit verbundenen Gefahren. Auch wenn die Möglichkeiten der Schulen bei der Aufbereitung sozialer und familiärer Defizite beschränkt sind, wäre eine vermehrte Aufklärung über eine ausgewogene Ernährung und eine Förderung der Bewegung durch Schulsport wünschenswert.

Tabelle 12:

Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden des Produzierenden Ernährungsgewerbes¹⁾

Wirtschaftszweig (H.v.= Hersteller von)	Umsatz in Mio. € ²⁾		Anzahl der Beschäftigten im Monatsdurchschnitt		Geleistete Arbeitsstunden in 1.000 Std.	
	2008 ²⁾	2009 ²⁾	2008 ²⁾	2009 ²⁾	2008 ²⁾	2009 ²⁾
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln	120.489,1	115.583,6	375.748	381.094	596.646	602.372
Schlachten und Fleischverarb.	30.885,0	31.400,1	84.195	84.283	139.132	138.847
Schlachten (ohne Geflügel)	10.853,2	11.388,4	16.062	14.866	27.696	25.747
Schlachten von Geflügel	3.885,7	3.860,1	9.156	9.210	15.163	15.258
Fleischverarbeitung	16.146,1	16.151,6	58.977	60.208	96.275	97.841
Fischverarbeitung	2.137,7	2.106,2	6.676	6.482	11.726	11.119
Obst- u. Gemüseverarb.	8.415,1	8.336,1	23.939	23.981	40.282	40.008
Verarb. v. Kartoffeln	1.369,6	1.439,0	5.942	5.966	9.953	9.918
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	2.887,0	2.648,3	5.451	5.291	9.370	9.008
Sonst. Verarb. v. Obst u. Gemüse	4.158,5	4.248,8	12.545	12.724	20.956	21.084
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	5.840,7	5.125,1	3.636	3.669	6.359	6.408
H.v. Ölen u. Fetten	4.871,0	4.093,0	2.126	2.178	3.879	3.923
H.v. Margarine usw.	969,8	1.032,1	1.511	1.491	2.481	2.484
Milchverarbeitung	23.380,7	20.232,9	34.119	34.118	54.892	54.217
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	22.060,8	18.907,3	29.357	29.344	47.587	47.056
H.v. Speiseeis	1.319,9	1.325,7	4.762	4.774	7.305	7.160
Mahl- u. Schälmaschinen						
H.v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	5.277,3	4.377,6	10.823	11.086	18.035	18.175
Mahl- u. Schälmaschinen	3.662,2	2.979,4	8.374	8.647	14.001	14.210
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	1.615,1	1.398,3	2.450	2.439	4.034	3.965
H.v. Back- u. Teigwaren	14.056,6	14.228,1	126.111	131.210	188.708	196.479
H.v. Backw. (o. Dauerbackw.)	10.340,5	10.540,6	109.068	114.066	162.467	169.810
H.v. Dauerbackwaren	3.380,6	3.334,9	15.929	15.806	24.462	24.553
H.v. Teigwaren	334,5	352,6	1.115	1.339	1.782	2.116
H.v. sonstigen Nahrungsmitteln (o. Getränke)	25.268,5	24.760,8	77.853	77.676	122.838	122.385
Zuckerindustrie	2.676,5	2.660,0	4.544	4.488	7.043	7.002
H.v. Süßwaren (o. Dauerbackw.)	8.876,7	8.651,9	31.735	31.087	48.851	47.562
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	3.844,9	3.783,6	7.395	7.489	11.781	11.857
H.v. Würzen u. Soßen	3.841,6	3.605,7	11.490	10.882	19.106	18.110
H.v. Fertiggerichten	1.102,4	1.142,9	3.739	4.172	6.394	7.037
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	942,0	898,0	3.416	3.459	5.567	5.558
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getränke)	3.984,5	4.018,8	15.534	16.099	24.095	25.258
H.v. Futtermitteln	5.228,4	5.016,7	8.397	8.590	14.673	14.734
H.v. Futterm.f. Nutztiere	2.972,5	2.627,2	4.276	4.511	7.486	7.802
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	2.255,9	2.389,5	4.121	4.080	7.188	6.931
Getränkeherstellung	17.642,0	16.955,2	52.756	50.980	87.290	83.933
H.v. Spirituosen	1.978,9	1.632,2	2.060	1.921	3.300	2.972
H.v. Bier	7.595,8	7.258,4	25.142	23.622	39.858	36.997
Mineralwassergewinnung usw.	6.444,1	6.335,8	23.232	23.030	40.112	39.899
Prod. Ernährungsgewerbe	138.131,1	132.538,8	428.504	432.074	683.936	686.305

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

1) Ab Januar 2009 werden die Ergebnisse für Betriebe und fachliche Betriebsteile des Verarbeitenden Gewerbes nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) nachgewiesen. Dies hat eine umfangreiche strukturelle Veränderung bei der Zusammensetzung der Wirtschaftszweige zur Folge. Um einen korrekten Vergleich mit den Vorjahreswerten zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf die WZ 2008 umgeschlüsselt.

2) endgültig

3) ohne MwSt.

FBG vor der Fusion

Nach dem Unfallbericht der Fleischerei-Berufsgenossenschaft lag die sogenannte Tausend-Mann-Quote mit 75 auf dem bisher niedrigsten Stand. Die erhebliche Reduzierung der Unfallzahlen in den zurückliegenden Jahren in den Betrieben der Fleischwirtschaft konnte durch eine zielgerichtete Prävention erreicht werden, welches durch ein Prämiensystem gefördert worden ist. Trotz der ausgezeichneten Arbeit der Fleischerei-Berufsgenossenschaft steht nun gegen den erheblichen Widerstand sowohl der Unternehmen und Verbänden der Fleischwirtschaft als auch der Gewerkschaft NGG und den Beschäftigten eine Fusion mit der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten (BGN) zum Beginn des Jahres 2011 an. Mit der Entscheidung über die Fusion geht vielmehr ein dreijähriger Kampf um den Erhalt der Selbständigkeit der Fleischerei-Berufsgenossenschaft zu Ende. Die Entscheidung über eine Fusion war notwendig geworden, weil die Bundesregierung nicht bereit war, von der im Jahre 2008 beschlossenen gesetzlichen Vorgabe von insgesamt neun Berufsgenossenschaften abzuweichen und der Bundestag die Möglichkeit von

Tabelle 13:

Umsatz, Beschäftigte und Arbeitsstunden des Produzierenden Ernährungsgewerbes¹⁾

Wirtschaftszweig (H.v.= Hersteller von)	Entgelte in 1.000 €		Entgeltquote in %		Entgelte je Arbeitsstunde in €	
	2008 ²⁾	2009 ²⁾	2008 ²⁾	2009 ²⁾	2008 ²⁾	2009 ²⁾
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln	10.240.457	10.479.600	8,5	9,1	17,16	17,40
Schlachten und Fleischverarb.	2.015.681	2.040.401	6,5	6,5	14,49	14,70
Schlachten (ohne Geflügel)	410.846	400.717	3,8	3,5	14,83	15,56
Schlachten von Geflügel	195.757	195.573	5,0	5,1	12,91	12,82
Fleischverarbeitung	1.409.080	1.444.113	8,7	8,9	14,64	14,76
Fischverarbeitung	168.972	166.799	7,9	7,9	14,41	15,00
Obst- u. Gemüseverarb.	722.721	731.375	8,6	8,8	17,94	18,28
Verarb. v. Kartoffeln	171.986	170.478	12,6	11,8	17,28	17,19
H.v. Frucht- u. Gemüsesäften	182.882	185.773	6,3	7,0	19,52	20,62
Sonst. Verarb. v. Obst u. Gemüse	367.851	375.125	8,8	8,8	17,55	17,79
H.v. pflanz. u. tier. Ölen u. Fetten	152.782	159.443	2,6	3,1	24,03	24,88
H.v. Ölen u. Fetten	101.581	105.919	2,1	2,6	26,19	27,00
H.v. Margarine usw.	51.201	53.528	5,3	5,2	20,64	21,55
Milchverarbeitung	1.195.101	1.224.582	5,1	6,1	21,77	22,59
Milchverarb. (o.H.v. Speiseeis)	1.042.172	1.065.929	4,7	5,6	21,90	22,65
H.v. Speiseeis	152.929	158.654	11,6	12,0	20,93	22,16
Mahl- u. Schäl- mühlen,						
H.v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	391.201	396.507	7,4	9,1	21,69	21,82
Mahl- u. Schäl- mühlen	280.765	287.889	7,7	9,7	20,05	20,26
H.v. Stärke u. Stärkeerz.	110.436	108.621	6,8	7,8	27,38	27,39
H.v. Back- u. Teigwaren	2.526.966	2.645.955	18,0	18,6	13,39	13,47
H.v. Backw. (o. Dauerbackw.)	2.074.327	2.186.987	20,1	20,7	12,77	12,88
H.v. Dauerbackwaren	418.943	418.721	12,4	12,6	17,13	17,05
H.v. Teigwaren	33.695	40.245	10,1	11,4	18,91	19,02
H.v. sonstigen Nahrungsmitteln (o. Getränke)	2.726.858	2.759.959	10,8	11,1	22,20	22,55
Zuckerindustrie	223.202	229.344	8,3	8,6	31,69	32,75
H.v. Süßwaren (o. Dauerbackw.)	962.400	962.882	10,8	11,1	19,70	20,24
Verarb. v. Kaffee, Tee usw.	269.200	273.230	7,0	7,2	22,85	23,04
H.v. Würzen u. Soßen	427.963	409.954	11,1	11,4	22,40	22,64
H.v. Fertiggerichten	108.851	120.648	9,9	10,6	17,02	17,14
H.v. hom. u. diät. Nahrungsmitteln	125.007	122.085	13,3	13,6	22,46	21,97
H.v. sonst. Nahrungsm. (o. Getränke)	610.237	641.815	15,3	16,0	25,33	25,41
H.v. Futtermitteln	340.173	354.576	6,5	7,1	23,18	24,07
H.v. Futterm.f. Nutztiere	150.237	158.792	5,1	6,0	20,07	20,35
H.v. Futterm. f. sonst. Tiere	189.938	195.783	8,4	8,2	26,42	28,25
Getränkeherstellung	2.020.991	2.000.639	11,5	11,8	23,15	23,84
H.v. Spirituosen	68.112	64.786	3,4	4,0	20,64	21,80
H.v. Bier	1.032.050	992.561	13,6	13,7	25,89	26,83
Mineralwassergewinnung usw.	839.547	857.075	13,0	13,5	20,93	21,48
Prod. Ernährungsgewerbe	12.261.448	12.480.239	8,9	9,4	17,93	18,18

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)

1) Ab Januar 2009 werden die Ergebnisse für Betriebe und fachliche Betriebsteile des Verarbeitenden Gewerbes nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) nachgewiesen. Dies hat eine umfangreiche strukturelle Veränderung bei der Zusammensetzung der Wirtschaftszweige zur Folge. Um einen korrekten Vergleich mit den Vorjahreswerten zu ermöglichen wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf die WZ 2008 umgeschlüsselt.

2) endgültig

Zwangsfusionen in einem Gesetz geschaffen hatte. Aufgrund der Vorgaben des Unfallversicherungsmodernisierungsgesetzes (UVMG) sollten sich die vormals 23 gewerblichen Berufsgenossenschaften bis zum 31. Dezember 2009 zu insgesamt neun verbleibenden Trägern zusammen schließen. Mit dem 3. Änderungsgesetz hatte der Bundestag kurz vor der entscheidenden Sitzung der Vertreterversammlung die Verpflichtung zur Vorlage eines Fusionsvertrages für FBG und BGN nochmals bekräftigt. Der Vereinigungsvertrag sieht vielfältige Übergangsregelungen zugunsten der Fleischwirtschaft bei der Beitragsgestaltung, der Prävention und der Besetzung der Gremien der Selbstverwaltung vor.

Tabelle 14:

Strukturzahlen der Fleischverarbeitung

	2008 ¹⁾	2009 ¹⁾	+/- in %
Nettoumsatz in Mio. €	16.146	16.152	0,0
Beschäftigte im Monatsdurchschnitt	58.977	60.208	2,1
geleistete Arbeitsstunden (in 1.000 Std.)	96.275	97.841	1,6
Entgelte (in 1.000 €)	1.409.080	1.444.113	2,5
Entgeltquote (in €)	8,7	8,9	2,3
Entgelte je Arbeitsstunde (in €)	14,64	14,76	0,8
Nettoumsatz je Beschäftigten (in €)	273.768	268.270	-2,0
Zahl der Betriebe	381	383	0,5

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425)
1) endgültig

Tabelle 15:

Umsatz und Produktionsausstoß

je 1.000 € Personalkosten ohne Lohnnebenkosten

Jahr	Umsatz (in €)	Veränderung geg. Vorjahr in %	Produktions- ausstoß (in t)	Veränderung geg. Vorjahr in %
2008 ¹⁾	11.459	7,1	1,633	-2,3
2009 ¹⁾	11.184	-2,4	1,696	3,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, BMELV (425) und eigene Berechnungen
1) bezogen auf die Produktion von Wurstwaren; Schweineschinken, -schultern und Teile davon, mit Knochen; Bauchspeck; Schinken und Teile davon

Wechsel in der Verbandsführung

Nach 14-jähriger erfolgreicher Verbandstätigkeit stand Herr Fritz Köhne im Rahmen der Mitgliederversammlung am 07. Mai 2009 in Berlin wie bereits langfristig angekündigt nicht mehr zur Wiederwahl bereit. Im Namen der Mitglieder dankte Herr Christian Rauffus für das langjährige ehrenamtliche Engagement für die deutsche Fleischwarenindustrie. Aus der Hand von Staatssekretär Gert Lindemann nahm Herr Köhne zudem die Max-Eyth-Medaille als höchste Auszeichnung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz entgegen.

Als neuer Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Fleischwarenindustrie wird Herr Dr. Wolfgang Ingold gewählt. Herr Christian Rauffus und Herr Christian Wolf werden zu seinen Stellvertretern gewählt, Herr Gerd Neukum in seiner Funktion als Vorsitzender des Produktionsausschusses bestätigt.

Tabelle 16:

Umsatzbeitrag der Fleischwarenfabriken zum Gesamtumsatz der Fleischwarenindustrie

(Deutschland)

Jahresumsatz nach Umsatzgrößenklassen (in Mio. €)	nach der Zahl der Unternehmen			Prozentualer Beitrag der einzelnen Umsatzgrößenklassen zum Gesamtumsatz		
	2006	2007	2008	2006	2007	2008
bis unter 2	288	293	301	2,3	2,3	2,3
2 - unter 5	274	278	270	5,0	5,0	4,6
5 - unter 10	134	141	139	5,5	5,7	5,3
10 - unter 20	104	101	95	8,5	8,2	7,1
20 - unter 50	75	80	87	13,9	14,2	14,5
50 und mehr	65	67	73	64,8	64,6	66,2
	940	960	965	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Arbeitskreis Junioren

Nach einer gelungenen Zusammenkunft in Lastrup im Vorjahr traf sich der Arbeitskreis Junioren im zurückliegenden Jahr in Gütersloh zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Mit auf dem Programm stand die Besichtigung eines namhaften Feinkostherstellers. Zudem fand eine gemeinsame Tagung mit den Junioren der internationalen Organisation YEMCO in Stuttgart statt.

Tabelle 17:

Produktionsentwicklung in der Fleischverarbeitung

	2008	2009 ¹⁾	+/- in %
Wurstwaren			
Menge in t	1.465.125	1.459.354	-0,4
Wert in 1.000 €	6.395.910	6.509.546	1,8
Ø-Preis in €/kg	4,37	4,46	2,1
davon Rohwürste			
Menge in t	435.357	429.399	-1,4
Wert in 1.000 €	2.239.439	2.265.565	1,2
Ø-Preis in €/kg	5,14	5,28	2,7
davon Brühwürste			
Menge in t	854.204	854.410	0,0
Wert in 1.000 €	3.379.343	3.446.963	2,0
Ø-Preis in €/kg	3,96	4,03	1,8
davon Kochwürste			
Menge in t	175.564	175.545	0,0
Wert in 1.000 €	777.128	797.018	2,6
Ø-Preis in €/kg	4,43	4,54	2,5

Quelle: Statistisches Bundesamt
1) vorläufig

Verbandsgliederung

Vorstand:

*Dr. Wolfgang Ingold, Versmold (Präsident)
Christian Rauffus, Bad Zwischenahn (Vizepräsident)
Christian Wolf, Schwandorf (Vizepräsident)*

*Karl-Heinz Blum, Blumberg
Walter Eisenacher, Göttingen
Beatrice Gugel, Grafenwöhr
Fritz Köhne, Gütersloh
Gerhard Neukum, Böklund
Hans-Ewald Reinert, Versmold
Karl-Ullrich Steinhaus, Remscheid
Dr. Michael Thielen, Saarbrücken*

Geschäftsführung:

*Thomas Vogelsang
Dr. Joachim Wiegner*

*Adenauerallee 118, 53113 Bonn
Telefon: (02 28) 2 67 25-0
Telefax: (02 28) 2 67 25 55
email: info@bvdf.de
Homepage: www.bvdf.de*

Stand: Oktober 2010

Mitarbeit in Organisationen und Gremien

National

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV)

- Wirtschaftsausschuss für Außenhandelsfragen
- Deutsche Lebensmittelbuch-Kommission (FA 4)

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

- Fachbeirat Vieh und Fleisch

Bundesmarktverband für Vieh und Fleisch (BMV)

Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE)

- Vorstand
- Arbeitsgruppen

Bund für Lebensmittelrecht- und Lebensmittelkunde (BLL)

- Kuratorium
- Fachgruppen

Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (CMA)

- Aufsichtsrat
- Fachausschuss Rinder, Kälber, Schafe
- Fachausschuss Schweine
- Fachausschuss Exportmarketing und Messen
- Fachausschuss Qualitätsverbesserung und Zeichenarbeit

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG)

- Fleischkommission
- Prüfbevollmächtigter Frischfleisch- SB

Stiftung Warentest

- Fachbeirat

Qualität und Sicherheit GmbH (QS)

- Gesellschafterversammlung
- Kuratorium
- Fachbeirat
- Arbeitskreise

Förderergesellschaft für Fleischforschung in Kulmbach (MRI)

- Vorsitz

Forschungskreis der Ernährungsindustrie (FEI)

Fleischerei-Berufsgenossenschaft (FBG)

- Vertreterversammlung
- Ausschuss für Arbeits- und Gesundheitsschutz

Deutsches Institut für Normung (DIN)

- Normungsausschuss Lebensmittel und landwirtschaftliche Produkte (NAL)

Messen

- Fachbeirat ANUGA (Kölnmesse)
- Fachbeirat InterMeat (Messe Düsseldorf)
- Fachbeirat IFFA (Messe Frankfurt)
- Fachbeirat ANUGA Food Tec (Kölnmesse)

Informationsdienst Verbraucherschutz, Ernährung, Landwirtschaft (AID)

- Fachbeirat Lebensmittelkunde

International

Europäische Kommission

- Ständige Gruppe Schweinefleisch

Liaison Centre for the Meat Processing Industry in the E.U. (CLITRAVI)

- Arbeitsgruppe Ernährung (Vorsitz)
- Arbeitsgruppe Technik und Lebensmittelrecht
- Arbeitsgruppe Fleischversorgung

Abgeschlossene Forschungsvorhaben

Verbesserung der Hygiene bei der Fleischverarbeitung durch Ausnutzung photokatalytischer Effekte zur Entkeimung von Oberflächen

Forschungsstelle I: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik (DIL), Quakenbrück
Dr. V. Heinz/Prof. Dr. S. Töpfl

Forschungsstelle II: FGK-Forschungsinstitut für Anorganische Werkstoffe –
Glas/Keramik,
Höhr-Grenzhausen
Dr. R. Diedel/Dr. J. Werner

Schnellnachweis von *Escherichia coli* in der Lebensmittelproduktion durch Biochips auf 16S ribosomaler RNA-Basis

Forschungsstelle I: Universität Bayreuth, Laboratorium für Biochemie
Prof. Dr. M. Sprinzl

Forschungsstelle II: Max-Rubner-Institut (MRI)
Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
Institut für Mikrobiologie und Biotechnologie, Kulmbach
Prof. Dr. Dr. M. Gareis

Verfahrenstechnische Prozessoptimierung des Zerkleinerungs- und Mischprozesses von Fleischmatrices unter besonderer Berücksichtigung der Messergeometrie

Forschungsstelle I: Max-Rubner-Institut (MRI)
Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
Institut für Sicherheit und Qualität bei Fleisch, Kulmbach
Prof. Dr. K. Troeger/Dr. Dr. G. F. Hammer

Forschungsstelle II: Universität Erlangen-Nürnberg
Department für Chemie- und Bioingenieurwesen
Lehrstuhl für Strömungsmechanik
Prof. Dr. A. Delgado/Dr. C. Rauh

Forschungsstelle III: Institut für Werkzeugforschung und Werkstoffe e.V.
(IFW), Remscheid
Dr. P. Dültgen/Dr. C. Pelshenke

Einsatz gepulster elektrischer Felder zur Verbesserung von Massentransportprozessen innerhalb fester biologischer Produkte am Beispiel der Behandlung von Rohpökelfleisch

Forschungsstelle I: Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik (DIL), Quakenbrück
Dr. V. Heinz/Prof. Dr. S. Töpfl

Forschungsstelle II: Hochschule Ostwestfalen-Lippe
 Fachbereich Life Science Technologies
 Labor Fleischtechnologie
 Prof. Dr. A. Stiebing/B.Sc. B. Schmidt

Beitrag des Peptid- und Aminosäurestoffwechsels von Starterkulturen zur Bildung qualitätsbestimmender Inhaltsstoffe bei der Rohwurstreifung

Forschungsstelle I: Technische Universität München
 Wissenschaftszentrum Weihenstephan WZW
 Lehrstuhl für Technische Mikrobiologie
 Prof. Dr. R. F. Vogel/ PD Dr. M. Ehrmann

Forschungsstelle II: Technische Universität München
 Wissenschaftszentrum Weihenstephan WZW
 FG Biotechnologie der Naturstoffe
 Prof. Dr. W. Schwab

Forschungsstelle III: Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie (DFA),
 Freising-Weihenstephan
 Prof. Dr. Dr. P. Schieberle

Untersuchungen zum Einfluss technologischer Prozesse auf die Tenazität und Inaktivierungskinetik von ausgewählten viralen Infektionserregern in Rohwurstprodukten

Koordinierung: Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), Bonn

Forschungsstelle I: Universität Leipzig
 Institut für Lebensmittelhygiene
 Prof. Dr. Dr. K. Fehlhaber/ Dr. T. Albert

Forschungsstelle II: Universität Leipzig
 Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen
 Prof. Dr. U. Truyen/ Dr. J. Manteufel

Funktionelle Fleischerzeugnisse

Forschungsstelle I: Max-Rubner-Institut (MRI)
 Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
 Institut für Sicherheit und Qualität bei Fleisch, Kulmbach
 Prof. Dr. K. Troeger/ Dr. S. Münch

Forschungsstelle II: Max-Rubner-Institut (MRI)
 Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel
 Institut für Physiologie und Biochemie der Ernährung, Karlsruhe
 PD Dr. Dr. B. Watzl

Koordinierung: Forschungskreis der Ernährungsindustrie e.V. (FEI), Bonn
 Stand 08.10.2010, Quelle: FEI-Datenbank

Regionale Verbände:

**Verband der Bayerischen
Fleischwarenindustrie e.V.**

Kapuzinerplatz 2//
80337 München
Telefon: (0 89) 77 65 25
Telefax: (0 89) 7 21 11 01
Vorsitzende: Beatrice Gugel
Geschäftsführer: Phillipp Reiners

**Verband der Fleischwarenindustrie
in Baden-Württemberg**

c/o Schwarzwaldhof Fleisch-
und Wurstwaren GmbH
Waldshuter Str. 37
78176 Blumberg
Telefon: (0 77 02) 53 10
Telefax: (0 77 02) 53 12 01
Vorsitzender: Karl-Heinz Blum

**Verband der Hessischen
Fleischwarenindustrie**

c/o Karl Eidmann GmbH & Co. KG
Karl-Eidmann-Straße 19
63486 Bruchköbel
Telefon: (0 61 81) 97 00 - 0
Telefax: (0 61 81) 97 00 - 50
Vorsitzender: Carsten Koch

**Verband Niedersächsischer
Fleischwarenfabriken e.V.**

c/o Börner-Eisenacher GmbH
Robert-Bosch-Breite 5
37079 Göttingen
Telefon: (05 51) 6 94 20
Telefax: (05 51) 69 42 50
Vorsitzender: Walter Eisenacher

**Fachverband der Rheinischen
Fleischwarenindustrie e.V.**

Schedestr. 11
53113 Bonn
Telefon: (02 28) 2 67 25-0
Telefax: (02 28) 2 67 25 55
Vorsitzender: Karl-Ullrich Steinhaus
Geschäftsführer: Thomas Vogelsang

**Verband der Fleischwarenindustrie
im Saarland und der Pfalz e.V.**

c/o Hans Höll GmbH & Co. KG
Lyonerring 16
66121 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 96 82-0
Telefax: (06 81) 96 82-300
Vorsitzender: Dr. Michael Thielen

**Fachverband der Westfälischen
Fleischwarenindustrie, Sitz Gütersloh**

Verwaltung:
c/o Rechtsanwälte Krell & Weyland
Postfach 31 01 91
51616 Gummersbach
Telefon: (0 22 61) 6 01 40
Telefax: (0 22 61) 60 14 60
Vorsitzender: Dr. Wolfgang Ingold
Geschäftsführer: Prof. Dr. Ulrich Krell

